

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1947)

Artikel: Haus- und Wanderratte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

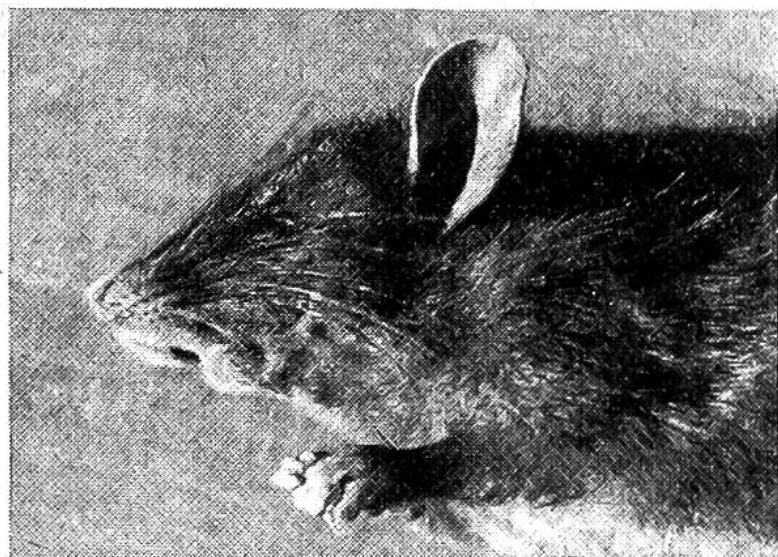
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

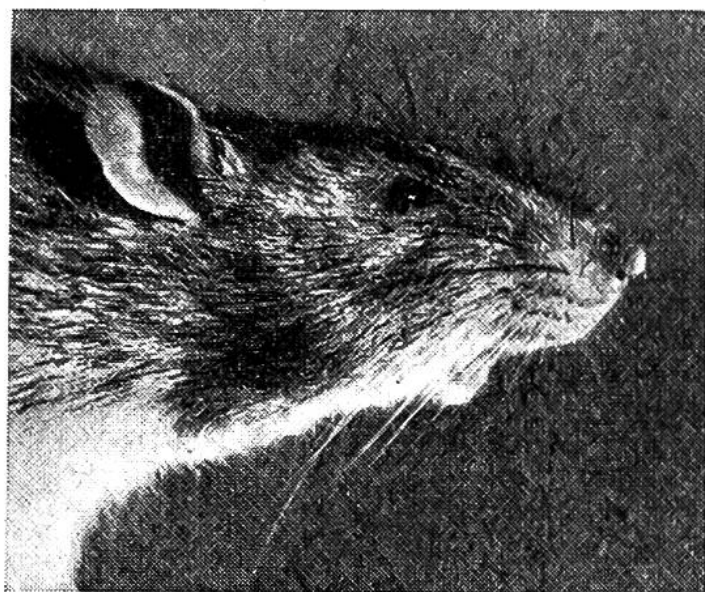
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kopf der Haus-
ratte mit den gros-
sen abstehenden Ohren.

HAUS- UND WANDERRATTE.

In der Schweiz kommen zwei verschiedene Ratten-Arten vor, nämlich die Haus- und die Wanderratte. Die Wanderratte ist bei weitem die häufigere; sie ist auch die wilde Stammform der von Liebhabern und in Laboratorien gezüchteten weissen Ratte. Man erkennt sie gut daran, dass bei ihr Kopf und Körper länger sind als der Schwanz, während bei der Hausratte gerade umgekehrt der Schwanz länger ist als Kopf und Rumpf zusammen. Aber auch anhand anderer Merkmale lassen sich die beiden Arten leicht unterscheiden: die Wanderratte hat z. B. ein braunes, etwas



Kopf der Wanderratte mit den
kurzen anliegenden Ohren.

struppiges Fell und kleine, dicke, anliegende Ohren; die Hausratte dagegen besitzt ein dunkelgraues, ausserordentlich weiches Fell, das oft einen schönen bläulichen Schimmer aufweist. Ihre Ohren sind gross und abstehend, dünn und durchscheinend, fast wie ein Rosenblütenblatt.

Ebenso wie in ihrer äusseren Erscheinung sind die beiden Ratten auch



Links: Hausratte,
rechts: Wanderratte.

hinsichtlich ihrer Lebensweise ganz verschieden. Die Wanderratte wird gelegentlich auch als Wasserratte bezeichnet; nicht ganz zu Unrecht, denn sie bevorzugt in der Tat die Umgebung von Kanälen, Abzugsgräben, Wasserschächten usw. Sie schwimmt und taucht vorzüglich. An Kehrichtablagerungsstellen, Mistgruben, in der Nähe von Ställen, Schlachthöfen usw. ist die Wanderratte recht häufig; wenn sie in Wohnhäuser eindringt, hält sie sich immer an die Kellerräume.

Ganz anders die Hausratte. Sie meidet das Wasser und die Feuchtigkeit und liebt warme, trockene Orte. In den Häusern hält sie sich immer an die oberen Stockwerke, an die Speicher und Estriche, wo

sie äusserst geschickt auf Hurden und Dachbalken herumklettert und daher zuweilen auch als Dachratte bezeichnet wird. In der letzten Zeit ist diese Ratte, die früher häufig war, bei uns zur Seltenheit geworden. In älteren Naturgeschichtsbüchern ist zu lesen, dass die Hausratte ehemals bei uns Alleinherrscherin war und später von der Wanderratte verdrängt wurde, die im 18. Jahrhundert von Osten her in hellen Scharen über die Wolga nach Mitteleuropa eingedrungen sei. Dabei soll es zwischen beiden Rattenarten zu wilden Schlachten gekommen sein. Heute ist jedoch nachgewiesen, dass diese altertümliche Rattengeschichte nicht ganz stimmt. Die Wanderratte ist schon im Jahre 1550 bei uns heimisch gewesen, wie aus Schilderungen des berühmten Zürcher Naturforschers Konrad Gessner deutlich hervorgeht.

Tatsache ist hingegen, dass die Hausratte gegenüber früher bei uns sehr viel seltener geworden ist. Daran ist aber nicht die Wanderratte schuld; denn beide Arten können ganz friedlich nebeneinander sogar im gleichen Hause wohnen. Die Hausratte hält sich dann immer an die oberen Gebäudeteile, die Wanderratte an die Kellerräume, ohne dass es zwischen den beiden Nagern je zu Auseinandersetzungen käme. Wahrscheinlich ist für das Zurückgehen der Hausratte in erster Linie die gegenüber früheren Zeiten veränderte Bau- und Wohnweise und ausserdem die gewaltige Zunahme der Hauskatzen in den letzten paar Jahrhunderten verantwortlich. Dr. H.

AUS DEM FREIZEIT-TAGEBUCH.

Zeit vergeuden bringt Leere,
Zeit gestalten innern Gewinn.

Ein Mechanikerlehrling steht vor einem etwas ungewöhnlichen Jahrmarktstand. Weder Hosenträger noch türkischer Honig werden hier feilgeboten. Ein schlanker, grosser Mann mit Künstlermähne bläst zu den Klängen eines Grammophons rassige Marschmelodien und Potpourri-Weisen auf einer ganz einfachen Blechflöte, die er seinen staunenden Zuhörern für Fr. 1.50 anbietet. Auch unser Lehrling ersteht sich eine solche und macht sich gleich ans Üben. Schon nach den ersten Versuchen merkt er aber, dass die Sache nicht so leicht ist, wie es beim Zuhören schien. Er gibt es jedoch nicht auf und lernt unverdrossen weiter. Bald kauft er sich eine richtige, jedoch billige Flöte und nimmt Stunden. Nach Abschluss der Lehre tritt der junge Mechaniker eine Stelle in der Stadt an, sucht sofort einen tüchtigen Musiklehrer auf und übt in seinen freien Stunden. Er spart zielbewusst, bis er sich ein Meisterinstrument kaufen kann. Nun spielt er mit noch mehr Eifer auf seiner kostbaren Flöte und bringt es nach einigen Jahren so weit, dass er sogar mit Berufsmusikern zusammen musizieren kann. Er tritt einem Orchester bei, spielt in Duos, Trios und Quartetten Kammermusik, wirkt bei grossen Oratorien und ähnlichen Werken mit und erfreut häufig Kranke mit seinem wundervollen Spiel. Obwohl er immer fleissig übt, leistet er in seinem Beruf Vorzügliches und findet sogar noch Zeit zu anderer Freizeitbeschäftigung und zu froher Kameradschaft; so macht er sich und andere glücklich.